

F(r)eiertag

Nächstes Jahr ist heute frei. Denn am 31. Oktober 2017 jährt es sich zum 500. Mal, dass Martin Luther mit seinen 95 Thesen die Reformation ins Rollen gebracht hat. Und anlässlich dieses Jubiläums gibt es ausnahmsweise einen staatlichen Feiertag zum Reformationsfest.

Das ist bemerkenswert. Aber bevor Sie jetzt mit warmen Gefühlen des Reformators gedenken und das unverhofft lange Oktoberwochenende samt Brückentag in Ihre Urlaubsplanung aufnehmen – gewollt hätte Luther diesen Feiertag vermutlich nicht. Schließlich ist er es seinerzeit gewesen, der geschrieben hat: „Wollte Gott, dass in der Christenheit keine Feiertage wären außer dem Sonntag.“ Die Leute sollten lieber zur Arbeit gehen, statt sich vor lauter Langeweile untugendhaft zu verhalten. Von daher ließe sich mit gewissem Recht behaupten, ein Feiertag zum Reformationstag wäre un-lutherisch.

Und trotzdem. Martin Luther hat mit seinem Thesenanschlag an die Tür der Wittenberger Schlosskirche und allem, was daraus folgte, den Lauf der Geschichte verändert. Die Reformation war nicht nur ein kirchliches, sondern zugleich auch kulturgeschichtliches Ereignis von Weltrang. Vieles verdanken wir ihm heute, ihm, dem sprachmächtigen Bibelübersetzer mit enormem Einfluss auf die deutsche Sprache, dem Ahnvater des Evangelischen Kirchenliedes und Reformator einer Kirche, in der manches im Argen lag. Dabei war Luther beileibe kein Heiliger. Er hat Dinge gesagt und geschrieben, für die er heute zu Recht hart kritisiert wird – zum Beispiel seine verbalen Ausfälle gegen die Juden oder seine Haltung in den Bauernkriegen.

Ich denke, wir tun gut daran, die Reformation mit ihren Errungenschaften zu feiern – dieses Jahr noch an einem ganz normalen Montag, 2017 dann in aller Form und Feierlichkeit. Dass Luther selbst dafür womöglich wenig Verständnis aufgebracht hätte, braucht uns nicht zu stören. Auch das ist evangelische Freiheit: Nicht blind irgendwelchen Autoritäten zu folgen – nicht einmal dem evangelischen Kirchenvater.

Denn das gehört zu seinem großen Vermächtnis, dass er viele ermutigt hat, seinem Vorbild zu folgen und auf das eigenen Gewissen zu hören, das durch das biblische Wort geschärft ist. Darum hatte es Luther gewagt, selbst Papst und Kaiser zu widersprechen und seine Stimme gegen Missstände zu erheben. Aus einer inneren Freiheit heraus, zu der er gekommen ist, weil er sich ganz auf die Grundlage seines Glaubens besonnen und dort einen festen Stand gefunden hatte. Nicht von ungefähr steht über dem Reformationstag der Vers: *Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus* (1. Korinther 3,11).

Und diese Freiheit ist allemal ein Grund zum Feiern!

Pastor Bernd Paul, Küsten